

Das Anhängen an Gott

Magnus, Albertus

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Das Anhangen an Gott - Vorbericht

Albertus, dieser Schrift Verfasser, ist am Ende des eilften Jahrhunderts bekannt worden, indem er, als ein sehr einfältiger Dominicanermönch, gar bald zu ganz besonderer Gelehrsamkeit in natürlichen und göttlichen Wissenschaften gelanget; worüber die kluge Welt in Verwunderung gekommen; auch der Pabst selbst, und hat ihn zum Bischof in Regensburg gesetzt. Es ging aber ein anderes Licht in ihm auf, daß er sein Bisthum und grosse Weltgelehrtheit verlassen, sich nach Cölln in die Einsamkeit begeben, und daselbst sein Leben zugebracht hat. Da er aber gesehen, daß die Closterleute nur in den äussern Kirchengeschäften und Ordensregeln den Gottesdienst gesetzt; so hat er ihnen eine kurze Unterweisung und Vermahnung vom beständigen Anhangen an Gott, als eine bessere Weise, Gott zu dienen, geschrieben. Da nun diese Blätter gewiß aus der Salbung geflossen, aber in das alte Mönchs-Latein und Deutsch eingehüllet worden; so hat man für nützlich gehalten, sie, als ein aller Annehmung werthes Zeugniß des Alterthums, in das heutige Deutsch zu überbringen. Es ist dasselbe nicht allein mit Gnade und Kraft dergestalt versiegelt, daß viele Schüler, und sonderlich der berühmte Lehrer, Th. Aquinas, aus solcher Schule gestiegen, indem es bey seinen Glaubensverwandten gar oft nachgedruckt worden; sondern das Geheimniß des Creutzes, mit vieler Schmach, ist auf diesen Verfasser in und nach seinem Leben häufig gekommen, zum Zeugniß, daß er dem Reich der Finsterniß grossen Schaden zugefüget hat. Dann er ist sonderlich bey den Gelehrten, zum Spott worden, da er von Mönchseinfalt sich so bald und hoch in alle Weisheit erhoben, und wieder, da er Gottes Licht erblicket, alles für Schaden und Dreck geachtet. Sie sagten: Zauberey habe er getrieben; er wäre ein Wunder worden; aus einem Esel der höchste Philosoph, und aus dem spitzigsten Philosoph wieder ein Esel. Die Säuglinge der Gnaden aber sehen und schmecken an den wenigen Blättern dieses Baums, daß derselbe an das Wasser, das aus dem Paradies geflossen, gepflanzt worden: dann sie sind noch nicht welk, und dienen, nach so viel hundert Jahren, zur Gesundheit. ER lebe dann, und sein Gedächtniß bleibe im Segen. Ja, er lebe wieder auf durch den Wind des Herrn, der alles neu zu schaffen, aufgestanden. So wünschet der Ausgeber, der die Asche der Gläubigen auf die Weise verehret und zum Gebrauch im Hause Gottes bringen will.

Das Anhangen an Gott - Das 1. Capitel.

Wie man Gott von ganzer Seelen und Gemüth anhangen müsse, um zur Vollkommenheit zu gelangen.

Ich habe mir vorgenommen eine kurze einfältige und deutliche Vorstellung zu machen von der völligen und möglichen Abziehung unsers Herzens von allen Creaturen, (Sachen,) um desto freyer und blosser an Gott zu kleben. Das Ziel der geistlichen Vollkommenheit ist die Liebe Gottes, und zu der liebevollen Anklebung an Gott ist der Mensch bey Verlust der Seeligkeit verbunden; sie wird aber erwiesen in Haltung der Gebote, und Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes, um alles auszuschliessen und abzusagen, was nur dem Wesen und der Natur der Liebe zuwider ist. Da nun die Sünde solche Scheidung zwischen Gott und Menschen machet: So sollen, wie alle Menschen, sonderlich die sich zum geistlichen Leben widmen wollen, an den Rath des Evangelii verbunden seyn, andern zum Beyspiel, desto ernstlicher und eiliger zu solchem Ziel zu gelangen, mit Ausschliessung und Absagung alles dessen, was solcher Liebe Uebung verhindern will. Werden wir uns durch solche wahre Verläugnung aller Creatur zu Gott allein aufschwingen: so können wir ihn alsdann recht im Geist und in der Wahrheit anbeten; wir können zu dem Herrn in das innerste Kämmerlein des Herzens gehen zu solcher Anbetung; aber es muß geschehen mit reinem Herzen und gutem Gewissen, nicht aber mit erdichtetem Glauben. Kurz, der Mensch muß allen andern Sachen ganz sich entziehen, entfremden, vergessen, hingegen seine brünstige Geistes-Begierde mit stillem Mund, aber starker Zuversicht, Gott entdecken, ja die ganze Liebes-Neigung mit allen Kräften auf das aufrichtigste und vollkommenste ausgiessen, versenken, erweitern, entzünden und zerschmelzen.

Das Anhangen an Gott - Das 2. Capitel.

Wie der Mensch alles verachten und Christo allein anhangen soll.

Wer einen solchen Stand anzufangen und einzutreten sich beflisset, dem ist höchst nöthig, daß er verschlossene Sinne zu allen Creaturen habe, um sich um nichts fremdes zu bekümmern und damit zu beschäftigen, sondern alles, als unnöthige, ihn nichts angehende, unnütze und schädliche Sachen von sich abzuweisen. Alsdann muß er sich ganz in das Innerste begeben, und mit dem Herzen an keine andere Dinge gedenken, verlangen, hangen, als an den alleinigen verwundeten Jesum Christum, um durch und in ihm, d. i. durch diesen Menschen in Gott, durch die Wunden der Menschheit in das

Innerste seiner Gottheit, mit allem Fleiß, Ernst, Treu zu zielen und zu dringen. So muß er auch also alle seine übrige Anliegenheit ohne rath- und Hülffholung bey seiner eigenen Fürsichtigkeit und Kräften dem Herrn ganz anbefehlen, nach dem göttlichen Rath: Werfet eure Sorge auf den, der alles vermag. Seyd nicht sorglich. Wirf deine Gedanken auf den Herrn, der wird dich ernähren. Es ist mir gut, daß ich dem Herrn anhangen. Ich habe den Herrn allezeit vor meinem Angesichte. Und so spricht die Braut über solches Anhangen: Ich habe funden, den meine Seele lieb hat. Denn es sind mir mit ihm zugleich alle Güther heimgekommen. Dieses ist der verborgene himmlische Schatz, und das köstliche Perlein, welches mit demüthiger Zuversicht, mit beständigem Fleiß, mit ruhigem Stillschweigen, auch mit Entäusserung alles äussern Nutzens, Lobes und anderer Vortheil in der Stärke des Geistes gesucht werden muß. Was nuzet sonst einem Menschen, sonderlich einem Geistlichen, wenn er die ganze Welt gewinnet, und an seiner Seelen Schaden leidet? Sein Stand und Wandel von aussen, sein Wissen und Geberden im Geistlichen, kann ihn nicht seelig machen, wenn nicht Christus in ihm durch einen mit Liebe gezierten Glauben wohnt. Dahero der Herr selber spricht: Das Reich Gottes ist in euch und unter euch, welches ist Christus.

Das Anhangen an Gott - Das 3. Capitel.

Wie des Menschen Gleichförmigkeit der Vollkommenheit in diesem Leben geschaffen.

Je mehr das Gemüth sorgfältig ist, diese niedrige, menschliche, irdische Sachen zu erwägen, zu suchen, zu behandeln: desto mehr wird es von den obern himmlischen Dingen in der innern Begierde abgerissen. Hingegen je mehr das Gemüthe von denen niedrigen Sachen abgerissen und gesammelt wird zu denen himmlischen: desto vollkommener wird alles geistliche Leben, das Gebeth, die Beschaulichkeit rc. Die Einfalt sagt, daß die Seele zu beyden ohnmöglich zugleich aufmerksam und hingewandt seyn kann, weil sie beyde als Licht und Finsterniß von einander unterschieden. Denn wer Gott anhanget, der wandelt im Licht; wer aber der Welt anklebet, ist in der Finsterniß. Deswegen ist des Menschen völlige Vollkommenheit in diesem Leben, also mit Gott vereiniget zu werden, daß die ganze Seele mit allen ihren Kräften in Gott gelenket, gezogen, und ganz versenket sei; ja, daß sie ein einiger Geist mit Gott sey, an nichts gedenke, als an Gott, nichts emp-

finde und verstehe, als an Gott, und also alle Neigungen des Herzens, in der Liebes-Freud und Uebergabe vereinigt mit seinem Willen, in der Geniesung des Schöpfers süßiglich ruhen. Also will das Ebenbild Gottes sich wieder ganz in die Eigenschaft der Seelen eindringen, nemlich in Willen, Verstand, Gedächtniß. So lange diese Kräfte nicht ganz in Gott gleichsam eingerückt sind; so wird die Seele Gott nicht gleichförmig, und in ihren Erschaffungs-Ursprung wieder gebracht. Der Seelen Seele ist Gott, dem sie wieder einverleibt werden muß, wie das Wachs mit dem Siegel, wie das Gezeichnet mit dem Zeichen vereinet wird. Dieses geschieht also nimmer, wo nicht der Verstand (Gemüth) völlig zur Erkenntniß Gottes gezogen, und also erleuchtet wird, wo nicht der Wille sich völlig hinlenket, die höchste Gütigkeit zu lieben, wo nicht das Gedächtniß völlig verschlungen wird, die ewige Glückseligkeiten anzuschauen, zu behungern, zu genießen, und süßiglich in inniger Belustigung darinnen zu ruhen. Weil nun in solchen göttlichen Kräften und deren vollzogener Erlangung die Glorie der Seligkeit bestehet, die in unserm ewigen Vaterland vollzogen wird; so ist klar, daß deren gänzlicher Anfang die Vollkommenheit in diesem Leben sey.

Das Anhängen an Gott - Das 4. Capitel.

Wie die Geistes-Wirkungen in dem Innersten des Gemüths und nicht in denen Sinnen seyn.

Glücklich ist die Seele, die durch beständiges Abkehren von aller Creatur und Sinnlichkeit sich zu dem Innersten wendet, und das Gemüth immer mehr zu Gott aufschwinget, daß sie endlich aller Welt und anderer Bilder vergißt, und mit blosser lauterem Herzen in dem einfachen Gott versenket wird. Verwirf dann, o Seele, alle Bilder, Gestalten der Creaturen, damit deine ganze Geistes-Innigkeit in Willen und Verstand sich allein und beständig mit Gott bemühe. Das Ende aller Beschäftigung ist, daß man auf Gott allein ziele, und mit der allerbrünstigsten Herzens-Neigung in ihm ruhe. Solche Uebung geschieht nicht in denen Leibes-Gliedern und äusseren Sinnen, sondern in und mit dem, dadurch der Mensch ein Mensch ist, in dem innersten Willens-Grund. So lange aber der Mensch mit denen Bildern und Kräften der Sinnen und der natürlichen Lüste spielt, und denenselben anhanget, scheint er noch nicht die Bewegungen der viehischen Natur überschritten zu haben. Anders ist mit dem Menschen beschaffen, als der nach dem Gleichnis Gottes geschaffen ist, mit dem er also ganz innigst nach dem Wil-

lens-Geist einverleibet und vereinigt wird. Derohalben bemühet sich der Teufel so sehr, weil sie ein Vortrab ist des ewigen Lebens, das er dem Menschen mißgönnet. Er bemühet sich des Menschen Gemüthe von Gott abzuwenden durch unendliche Versuchungen, fremde Eingebungen, unnütze Bekümmernisse, verkehrte Sorgen, unfruchtbare Gesellschaften, eitlen Vortwitz, und dergleichen. Dann obschon solche Sachen oft geringe, ja fast gar keine Sünden zu seyn scheinen, so sind sie doch grosse Verhinderungen solches innern Werks. Ja, ob sie gleich äusserlich nöthig zu seyn scheinen wollen, müssen wir sie doch als schädliche verwerfen und aus denen Sinnen vertreiben. Und deswegen ists zum geistlichen Leben sehr vorträglich, daß man solche äussere Sachen nicht so tief ins Gemüth einlasse, noch sich darinnen mit vieler Verbildung entwickle. Dann wann sie nicht tief ins Gemüth eingehen, so hindern sie die Seele nicht, weder im Gebeth, noch in göttlicher Beschaulichkeit. Also übergib dich sicher ganz und gar in allen deinen Sachen der göttlichen Vorsehung mit Stillschweigen. Ruhe, er wird vor dich sorgen, arbeiten, streiten, und zwar besser mit Hülfe, Rath, Trost, Erlösung zukommen, als wenn du Tag und Nacht dein Gemüth in Sorgen und Bedenklichkeit verzehrest. Nimm alle Sachen und Anfälle, woher sie auch rühren, mit stiller und geduldiger Ruhe an, als wenn sie dir von der Hand der väterlichen Vorsehung herflössen. Entäussere dich von aller Vernunfts-Bedenklichkeit leiblicher Sachen, auch in deinem Stand, damit du mit ganz ledigem Gemüth dem allezeit aufrichtig anhangen könntest, dem du dich vielfältig und gänzlich aufgeopfert hast; so wird nicht möglich seyn, eine Schiedwand mehr zwischen ihm und dir zu setzen. Du wirst rein von den Wunden der Menschheit Jesu in das Licht der Gottheit einfließen.

Das Anhangen an Gott - Das 5. Capitel.

Von der Herzens-Reinigkeit, deren man vor allem nachjagen muß.

Wenn du auf sichere Tritte, ja kürzlich und eiligst, auf dem Wege des Lebens zu gelangen dich bemühest; so seufze immer fleißig nach wahrer Herzens-Reinigkeit, nach Verklärung des Gemüths, und nach Ruhe der Sinnen und allen Kräften des Geistes. Sammle alle Neigungen des Herzens in das Innigste zu Gott. Entziehe dich von allen äussern Geschäften und Gesellschaften, die dir in diesem guten Vorsatz können verhinderlich seyn. Suche allezeit Zeit und Weise, um Ruhe zur Beschaulichkeit zu finden, und solches in lauter Stillschweigen. Fliehe aus dem Schiffbruch der gegenwärtigen

gen Welt, und vermeide ihre verwirrte Geschäfte. Um deswillen befließige dich der Herzens-Reinigkeit und Ruhe, damit du dich allezeit mit verschlossenen leiblichen Sinnen zu dem Innersten wenden mögest. Ja laß die Herzens-Thür feste verriegelt seyn, damit die Bilder der irdischen Sachen nicht eindringen mögen. Denn des Herzens-Reinigkeit besitzt unter allen geistlichen Uebungen und deren Früchten den obersten Platz. Hie ist das endliche Ziel und gleichsam Wiedervergeltung aller Arbeit, die ein wahrer Nachfolger Jesu Christi in seiner Gnade auf sich nimmt. Dahero befreye dein Gemüth mit allem Fleiß von allen solchen Sachen, auch in gutscheinenden weltlichen Geschäften, die dich können beflecken, verdunkeln und verwirren. Bearbeite dich emsig, alle Herzens-Begierde auf das eine, wahre, einwesige und vortreffliche Guth zu lenken. Alle Geistes-Kräfte werden und bleiben in dem Innigsten versammelt, um Gott allein mit ganzem Gemüth anzuhängen, und mit beygesetzter aller irdischen Gebrechlichkeit dasselbe ganz zu Jesu zu lenken, und ihm ähnlich zu machen. Wenn du dich also von allen Welt-Bildern, Sorgen, Geschäften ganz entäusserst und reinigst, hingegen immer näher und inniger mit grossem Vertrauen zu der göttlichen Quelle zuankerst; so wirst du schöpfen und kosten den Brunnen des göttlichen Wohlgefallens in allen deinen Anliegenheiten. Weil du Gott in solchem lautern Willen mit deinem Verstand vereiniget findest; so kann dir dieses zur Ausübung der Liebe Gottes und des Nächsten gnug seyn, wie nemlich die Gabe des Heil. Geistes dich lehret, daß du aller Bücher entbehren kannst. Mache nur dein Herz mit allem Fleiß recht einfältig, daß du von allen Bildern unbeweglich und ruhig abgekehrt seyst und bleibest. Du mußt innerlich allezeit bey dir in dem Herren stehen, als wenn deine Seele schon in der Ewigkeit, d.i. in Gottes Anschauen, stünde. Du mußt dich aus Liebe zu Jesu mit reinem Herzen, mit gutem Gewissen, mit festen und nicht erdichteten Glauben, ganz verlassen, und also Gott ganz übergeben in allen Trübsalen und Anliegenheiten, daß du nichts anders begehrest, als seinen Willen in allem zu thun und zu leiden. Damit dieses immer völliger geschehe, so ist nöthig, daß du immer aufs neue wieder in dein Herz einkehrst, dich immer aufs neue von allen andern Vorwürfen befreyst, den Verstand von irdischen Bildern auch behütet, den Willen von vergänglichen Sorgen abziehst, hingegen dem höchsten und wahren Guth allezeit auf das neue steifer anzuhängen arbeitest. Du mußt die innerste Gedanken und Sinnen des Geistes immer höher empor schwingen, um also ganz bey dem alleinigen wesentlichen Guth unbeweglich zu verharren. Endlich wird also deine

Seele mit allen ihren Kräften in Gott versammelt ein Geist mit ihm werden, ja erkennen und betasten, daß darinnen die höchste Vollkommenheit dieses Lebens bestehe. Dieses ist die Einigkeit des Geistes und die wahre Liebe, dadurch der Mensch mit allen Begierden dem obern und ewigen Willen Gottes gleichförmig wird, was Gott von Natur ist. Dabey ist zu merken, ja zu erfahren, daß in dem Augenblick, in welchem der Mensch durch Gottes Hülfe seinen Willen übergeben und überwinden kann und will, d.i. seine unordentliche Neigungen verläugnen, er Gott so nahe und wohlgefällig wird, und er ihm alle Gnade mittheilet, durch welche er solche Macht und Gewißheit des Glaubens und Liebes-Brünstigkeit empfindet, welche alle Zweifel und Furcht vertreibt, und die Hoffnung und Vertrauen auf Gott gründet. So ist denn nichts seliger, als dem alles zu befehlen, in welchem kein Mangel ist. Wie lange bauest du und stehest auf dir selbst, da du so bald erliegest? Wirf dich ganz und mit grosser Zuversicht zu Gott, er wird dich aufnehmen, heilen, führen, erretten. Wann du dieses stets in dir mit Wahrheit wiederholst und erneuerst, so wirts dir zum seligen Leben, auch schon hier, förderlicher seyn, als aller Reichthum, Ehre, Herrlichkeit, Weisheit der betrüghchen Welt, wann du auch darinnen übertreffen solltest alle, die jemalen gelebet haben.

Das Anhangen an Gott - Das 6. Capitel.

Wie ein geistlicher Mensch Gott mit blossem Verstande anhangen soll.

Je mehr du dich von denen weltlichen irdischen äussern Verbildungen und Verstrickungen entblößen wist: desto mehr wird deine Seele wahre Süßigkeit und Stärke erlangen, damit dir empfindlich und wohlgeschmackt werde dasjenige, so droben ist. So lerne dann dich von denen Bildern der äussern Sachen ganz abzuziehen, weil Gott dem Herrn ein solches entblößtes Gemüth sehr gefällig ist, bey den Menschen Kindern zu wohnen. Diese sind, die von irdischen Geschäften, Begierden, Sorgen, Verwirrungen, Zerstreungen ganz entzogen sind, und mit ruhigem, einfältigem, reinem Herzen auf den Herrn allein merken, zielen und ihm anhangen. Wenn hingegen dein Gemüth von göttlichen Vorwürfen und Erinnerungen ganz müßig ist; so muß es davor nothwendig mit vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, Bildern, Sorgen, Vernunfts-Bedenklichkeiten überfallen, und also mit schädlichen Lasten beladen werden. Dahero verbirgt sich der Heilige Geist von denen Gedanken, die ohne Verstand sind. Es muß also ein wahrer Lieb-

haber Jesu Christi seinen Verstand auch, (wie sein Wille mit dem göttlichen Willen und dessen Güthigkeit vereinigt ist) von allen vorigen Bildern entblößen, damit nicht die böse Reißungen wieder aufgewecket werden. Merke nicht darauf, ob man dich verlache oder lobe, liebe oder hasse, oder dir sonst was zufüge. Dann der gute neue Wille in dir erfüllet alle Dinge und übertrifft alles. Wann dann der innerste Wille und Verstand rein und mit Gottes Willen gleichförmig gemacht worden; so wirst du auch die Anfechtungen überwinden können, wann dieselbe das Fleisch, Sinnen und ganzen äussern Menschen wollen antasten, zum Guten schläfrig machen, ja auch den innern Menschen zur Andacht kalt und lau; das Innerste wird im Glauben mit Willen und Verstand doch Gott bloß anhangen, daß alsdann solche Pfeile nichts schaden können. Alsdann merket der Mensch seine Nichtigkeit und erkennet, daß all sein Guth allein in Gott bestehe. Er verlässt und verläugnet sich selbst mit allem seinem Vermögen, ja die ganze Creatur, und versenket sich in seinen Schöpfer, daß er also immer reiner alle seine Wirkungen allein aus ganzem Herzen auf und aus Gott lenket und leitet. Er sucht ausser ihm nichts, weil er empfindet, daß er in ihm alles Gutes gefunden, und alle Vollkommenheiten angetroffen. Also wird er gleichsam in Gott verändert, daß er an nichts gedenken, nichts verstehen, sich keines andern Dinges erinnern will und kann, als Gottes, und was Gott angehet. Andere Creaturen und sich selbst sieht er nur allein in Gott. Er liebet nichts als Gott allein, er erinnert sich deren und seiner selbst nicht als in Gott. Diese wahre und neue Erkenntniß macht die Seele sehr demüthig, daß sie sich selbst und nicht andere urtheilet, wie hingegen die weltliche Weisheit den Menschen eitel und aufgeblasen macht. So sey dann diese Lehre von Verstandes-Entblößung im Grund, daß, wenn du zur Erkenntniß Gottes und seinem Dienst hintrittst, ja wenn du Gott wahrhaftig besitzen und geniessen willst, von Nöthen sey, das Herz von allem Anhangen an einiger Creatur loszureissen, um also mit ganzem Herzen, mit allem Vermögen auf Gott allein, einfältig, ohne Sorge, Bekümmerniß, Doppeltheit dich zu richten, ja mit völliger Zuversicht ohne das geringste Vertrauen auf dich, alles zu überlassen.

Das Anhangen an Gott - Das 7. Capitel.

Wie man das Herz innerlich sammeln soll.

So kann das Gemüth bey solcher Uebergab auch zu Gott aufsteigen, d.i. ganz in das Innerste sich verfügen. Dann wer in sich selbst eingehet, und sich inwendig durchdringet, der erhebet sich von sich, und steigt wahrhaftig zu Gott auf. So lasset dann unsere Herzen ganz und immer mehr von allen Zerrüttungen, und Geschäftigkeiten der Welt abziehen. Lasset uns ganz zum Innern sammeln, damit wir uns endlich zum Licht göttlicher Beschaulichkeit ganz anheften mögen. Dieses ist das Leben und die Ruhe unsers Herzens, wann wir uns in reiner Begierde mit und in reiner Begierde mit und in der Liebe Gottes tief gründen lassen, so werden wir bald mit seinem Trost süßiglich ergötzet. Daß wir aber in solchem süßen Geschmack und Genuß der Gnade vielfältig verhindert werden, und dazu nicht völlig gelangen können, ist die Ursach, weil unser Gemüth mit Sorgen verwirret, das Gedächtniß mit Bildern beschattet, der Verstand durch Begierlichkeit ange-locket; daß also die Seele das Hungern nicht ganz in sich wenden, und die geistliche Süßigkeit geniessen kann. Unmöglich ists, wenn wir denen gegenwärtigen Dingen ankleben, daß wir uns zu dem Innersten recht verfügen, mithin in das Ebenbild Gottes eingehen können. So ist dann nöthig, daß das Gemüth mit grosser Demuth, Ehrerbietung und Zuversicht sich über sich und alle erschaffene Dinge erhebe. Ja es muß alle Sachen so verläugnen, damit es innerlich sich allein mit den göttlichen beschäftigen und auch besprechen möge: Wen suche, liebe, wünsche und begehre ich aus allen, und vor allen, und über alle Dinge? Er ist nicht empfindlich, noch durch die Sinnen begreiflich; sondern er ist über alle Empfindlichkeit. Mit ganzer Begierde des Herzens ist er nur zu suchen. Mit Zeichen kann man ihn nicht erblicken, sondern mit innigstem Liebes-Sehnen müssen wir ihn aufspüren. Er ist nicht zu schätzen, sondern mit entzückender Liebe nur zu lieben, der ganz von Liebe, ja ganz von unendlicher Güte und höchsten Vollkommenheit ist. So steigt der Mensch in die Licht-volle Dunkelheit des Glaubens, und kommt immer höher und tiefer in seinen Ursprung ein. Diese Weise des Aufsteigens bis zur dunklen Beschauung der allerheiligsten Dreyeinigkeit in Jesu Christo, wird desto voller, je mehr brennend die aufsteigende Begierdenkraft wird. Ja sie wird desto fruchtbarer, je näher und geheimer das Liebes-Sehnen in der Seelen sich erwecken läßt. Die geistliche Erfahrung wächst, je inniger, höher, die geistliche Vorwürfe sind. Höre derowegen nimmer auf, sey niemahlen ruhig, bis du der Kräften und Gaben künftiger Welt einen Geschmack als Hand-Geld kostest, und die Erstlingschaft der göttlichen Süßigkeiten erlangest. Lasse nicht nach in

ihrem Geruch nachzueilen, bis du Gott aller Götter in Zion anschauest. Lasse nicht nach, sage ich, im geistlichen Fortgang, bis du in Vereinigung mit Gott und festem Ankleben deinen Zweck völlig erlanget habest. Nimm ein Gleichniß an denen, die einen natürlichen Berg aufsteigen. Wann sich unser Geist in das Beschauen und Begehren der irdischen und vorbeystehenden Güter vertieft; so wird er ja so bald durch unendliche Verwirrungen weggerissen und zerstreuet, und gleichsam in so viele Theile ausgebreitet, wie viele die Sachen sind, die er durch die Verbildung und Begierde sich wünschet. Es ist also solche flüchtige Geistes-Bewegung ohne Eindringen und feste Stehen in dem wahren Guth. Es ist ein Lauf und Arbeit ohne Gelangen zum Ziel der Ruhe. Wann aber das Gemüth sich von denen unendlich vielen Zerrüttungen durch die Liebe zum Unvergänglichen abzeucht, und die Begierde in sich zu dem einigen, unveränderlichen Guth wendet, mit ganzem Herzen demselben anzukleben; so wird es in Wahrheit immer mehr mit demselben vereinet und gestärket, je mehr es durch Erkenntniß und Verlangen erhoben wird. Es wird also das Gemüth durch wachsenden Genuß dieses höchsten Guths immer mehr bequem gemacht, solches unveränderlich zu besitzen, und das Leben Gottes selbst zu erlangen. So kann es also stets ohne Veränderung und ohne Unterschied der Zeiten in der innerlichen, ruhigen und geheimen Wohnung der Gottheit ruhen, als die völlig in Christo bey der Seelen verbleibt, als welcher Mittler zu diesem Zweck zu uns gekommen, um uns als der Weg, Wahrheit und Leben zu diesem verlorenen Erbe wieder zu bringen.

Das Anhangen an Gott - Das 8. Capitel.

Wie sich ein geistlicher Mensch bey allen äussern Zufällen Gott ergeben und vertrauen soll.

Ich glaube nun, daß du aus denen bisherigen Vorstellungen wirst erkennen, wie du nemlich durch Entblößung von aller Creatur, Bildern und Begierden, in den Stand der Unschuld mögtest treten. Was ist aber besser, glückseliger und lieblicher als Er? So ist dann sehr vonnöthen, daß du dein Gemüth von allen Verbildungen und Zerrüttungen entledigest, dich nicht bekümmerst um Welt, Freunde, Glück, nicht um vergangene noch künftige Sachen, nicht um dich, nicht um andere, ja nicht um die Sünde und Fehler. Gedenke bloß allein in reiner Einfalt, als wenn du bey Gott in der Welt seyst, ja als wenn deine Seele vom Leib abgeschieden in der Ewigkeit wallete. Dann allda

würde sie zweifelsohne kein weltlich Ding mehr anfechten, sondern sie würde gleichförmig an Gott denken, ihm dienen, ihn lieben, ihn loben, ihm anhangen. Auf solchen Grund verlasse auch deinen Leib, alle gegenwärtige und zukünftige Geschöpfe, die dir noch so nahe stehen; ja hefte das Angesicht deines Geistes steif nach allem deinen Vermögen bloß und ernstlich an das unerschaffene Licht. Also kann und soll dein Geist von allen äussern Eingebungen, Verbildungen und Zerstreungen entladen, als ein Engel seyn, der nur mein einem Leib umgeben ist, nur aber durch die Wirkungen des Fleisches nicht verhindert, noch mit vergeblichen Sorgen, Gedanken und Sehnen verwickelt wird. So soll man auch den Geist befestigen gegen alle von aussen kommende Versuchungen, gegen Schmach und Schaden, damit er unverhindert und unverändert bey Gott in Glück und Unglück beharre. Wenn dir einige Zerstreung, geistliche Trägheit, Zerrüttung des Gemüths begegnet; so werde deshalb nicht ungeduldig und kleinmüthig, eile auch nicht zum äussern Mund-Gebeth oder zu andern sinnlichen Trost und Uebung. Eile zu dem Innern, daß du mit ganzem Gemüth Gott anhangest, und dich in ihm aufmunterst, es gefalle oder mißfalle der sinnlichen Empfindlichkeit. Denn es muß eine zu Gott einmal gewandte Seele also mit ihrem Ursprung vereinigt seyn, ihren Willen mit dem göttlichen dermassen verbunden haben, daß sie sich in allen zukommenden innern und äussern Veränderungen und Anfechtungen mit keiner Creatur mehr beschäftige und ihr anlebe, ja sich so gegen sie verhalte, als wann sie noch nicht erschaffen wäre, und nichts anders als Gott und die Seele in der Welt sey. Dergestalt soll sie alle Dinge sicher, gleichmäßig und unfehlbar von der Hand göttlicher Vorsehung annehmen, und sie dem Herrn darinnen in Ruhe und Stillschweigen gleichförmig ertragen. So ist also die Entblößung des Gemüths von allen Verbildungen zum geistlichen Leben sehr ersprießlich, damit du bloß in deinem Willens-Geist mit Gott vereinigt seyst, sonst wird zwischen dir und Gott kein Mittel seyn. Dann wird durch die freywillige Armuth aller Creatur dir entzogen, durch Enthaltung und Mäßigkeit der Leib dir geraubet, durch Gehorsam der Wille genommen; so ist die Seele dir entzogen, daß kein Mittel zwischen dir und Gott mehr übrig bleibt. Nichts äusseres kann dieses innere beweisen, es sey dieses oder jenes geistliche Bild. Merke dann, wie gröblich du mißhandelst, und wider Gott deinen Herrn sündigest, wann du anders thust, mehr dem Geschöpfe als Schöpfer mit deiner Liebe anhangest, ja gar das Geschöpf vorziehst.

Das Anhängen an Gott - Das 9. Capitel.

Wie die auf Gott gerichtete Beschaulichkeit allen andern Uebungen vorzuziehen.

Alle Dinge sind Gottes Werkstücke und Wirkungen, ihrem Wesen und Vermögen ist ein gewisses Ziel gesetzt, sie sind aus nichts erschaffen, und mit Nichtigkeit umgeben, und eylen aus sich zur Nichtigkeit; sie müssen dero wegen von Gott augenblicklich ihr Wesen, Wirken und alles, was in ihnen ist, erhalten, sie sind aus sich selbst und von allen andern unvermögend, sie sind zu allen Wirkungen wie nichts gegen etwas. In solcher Betrachtung soll allein in und um ihn, ja auf ihn, den Herrn und Schöpfer, alle unsere Beschaulichkeit, Leben und Würken gerichtet seyn. Dann er weiß mit einem einzigen Wink seines Willens viele vollkommene Geschäfte hervor zu bringen. So ist dann weder nach dem Verstand, noch nach dem Willen ein Vorwurf zur Beschaulichkeit nützlicher, vollkommener, glückseliger, als von, in und zu Gott, dem höchsten Guth, von, zu, und in welchem alle Dinge herfließen und wieder zueilen, der ihm und allen Dingen unendlich gnugsam ist, der aller Sachen Vollkommenheiten von Ewigkeit auf das Einfältigste begreift, in welchem nichts ist, das er selbst nicht sey. Er ist doch aller unbeständigen Dinge Ursprung. Er ist aller veränderlichen Sachen unveränderlicher Anfang. Er ist, der alles erfüllet, und allen Dingen das Leben gegeben, und noch alles wesentlich mit sich selbst begabet. Er ist jedem Dinge viel näher und gegenwärtiger durch das Wesen, als die Sache selbst. In ihm sind alle Dinge zugleich vereinigt, sie leben und bleiben in ihm ewiglich. Hier hast du, o Mensch! Beschaulichkeits-Gründe genug, darinnen du auch die Flammen deiner Liebe unterhalten kannst. Willst du aber aus Unvermögenheit des Verstandes in denen Creaturen durch Beschaulichkeit dich nicht tief versenken und aufhalten; so gehe mit deiner Betrachtung beym Schöpfer und Geschöpf nur dahin, daß du mit deiner Liebe allein eine ungebildete Belustigung habest, damit das Feuer göttlicher Liebe und des Lebens selbst in dir und andern immer brenne, und also das ewige Leben sein Vorspiel erreiche. Hier ist nun der Unterschied in der Beschaulichkeit der Gott- und Welt-Weisen. Die heydnischen Weisen halten die Beschaulichkeit vor die Vollkommenheit des Beschauenden, und ist also ihr Ziel die Erkenntniß des Verstandes. Aber die Beschaulichkeit der Heiligen ist aus Liebe zu Gott, denn man mit der Beschaulichkeit immer inniger suchen, finden, lieben und ehren möchte. Deswegen setzt man das Ziel der Be-

schauung nicht im Verstand, sondern gehet tiefer in die gänzliche Liebe-Ue-bergebung, und Geniessung des höchsten Guths. Darum ist diese Erkenntniß Gottes zum hohen Beschaulichkeits-Zweck gesetzt, weil also Christum zu erkennen so viel ist, als ihn zu haben, so ja also geistlicher Weise viel wesentlicher ist, als das Leibliche gewesen. Wann nun die Seele um dieses Lichts willen sich aller andern Sachen entäussert, und sich ganz in das Innerste wendet, so wird das Aug der Beschaulichkeit immer mehr erweitert, richtet sich gleichsam mit einer Leiter immer mehr in die Höhe, bis zum unveränderten Gott-Schauen; die Seele wird also erhitzt, die himmlische, göttliche, ewige Güter immer mehr zu begehren, da sie hingegen alle zeitliche Güter von weitem ansiehet als unnütze und schädliche Sachen. Wann wir nun zu Gott nahen durch den Weg der Verläugnung; so legen wir billig ab (auch gar aus des Gemüths Begriff) alles Leibliche, ja alles Vernünftige, und endlich das Wesen selbst der Creatur. Wir kommen in den Stand des göttlichen Lebens, wann wir in die tiefste Dunkelheit bey solchem Absterben scheinen zu fallen, dann da ist Gott selbst, und dahin sind alle Heilige gekommen, die in solcher Nacht das bleibende Licht gefunden. O so muß die Seele immer fort gehen, sich immer abwenden und vorüber wandern, vom Leiblichen und Viehischen zur Ordnung der Natur, vom Würken zum Ruhen, von Tugend zur Erfahrung. Darum, o Seele! was bemühest du dich mit vielen Dingen, da du doch dabey immer mangelhaft bleibest? Liebe das alleinige beste Guth, in welchem alles gut ist, das ist schon genug. Elend ist der Mensch, welcher alles weiß und hat, und Gottes doch entbehret. Wann er aber alles und ihn zugleich weiß und hat, so ist er deswegen nicht selig, sondern um seinetwillen allein. Dahero spricht Johannes: Das ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen. Und der Prophet spricht: Ich werde ersättiget werden, wann deine Glorie erscheinen wird.

Das Anhangen an Gott - Das 10. Capitel.

Die wirkliche und empfindliche Andacht ist nicht so sehr in Acht zu nehmen, als daß man nur mit dem Willen Gottes anhangt.

Achte nicht viel die wirkliche Andacht, die empfindliche Süßigkeit, die Thränen rc. sondern sey allein mit treuem Herzen im Innersten mit Gott vereiniget. Dann es gefällt Gott über alles ein von allen Verbildungen entblößetes Gemüth, d. i. welches von aller Creatur, Bildern und Begierden ganz befreyet ist. So soll also eine Gottbegierige Seele von allen Creaturen

sich gern entblößen lassen, um frey auf das Göttliche allein zu merken, demselben obzuliegen und anzuhängen. Verläugne dann dich ganz freywillig selbst, damit du bloß und nackend Christo, deinem Gott und Herrn nachfolgest, der deinetwegen wahrhaftig arm, klein, keusch gehorsam worden, daß sich an seinem Leben und Tod viele geärgert. Und gleich wie die vom Leibe abgesonderte Seele nicht merket, was man mit ihrer Hütten machet; so sey auch hier gegen deinen Leib, und richte nur alles auf das einige und ewige Guth der Seelen. Hier wirst du in solcher Uebung grosse Gnade empfinden, um die Entblößung des Gemüths und Herzens zu erlangen. Wirst du ganz entblößet im Gemüth, um Gott frey und lauterlich anzuhängen: so wirst du auch in allen Anfällen unüberwindlich seyn. Die Heiligen Gottes haben alles veracht, und nur an der Seelen Sicherheit und Ewigkeit gedacht. Sind deswegen innerlich also bewaffnet, und so genau mit Gott vereinigt worden, daß sie alle Güter der Welt verlacht, als wann die Seele vom Leibe schon abgesondert wäre. Erwäge nun hieraus, wie viel der gute und mit Gott vereinigte Wille vermöge. Durch ihn wird die Seele wieder in Gott eingewurzelt. Durch die geistliche Abreissung von Fleisch siehet die Seele den äussern Menschen von weitem an, als wann er ihr nicht zugehöre. Alle Dinge, was man dem Leib oder Fleisch zufüget, sind ihr so geringschätzig, als wann sie andern Menschen oder Thieren wiederführen. Dann wer Gott anhanget, ist ein Geist mit ihm. So unterfange dich dann durchaus nicht, etwas vor Gott deinem Herrn, auch innerlich zu gedenken und einzubilden, darüber du vor Menschen wünschest gehört und geehrt zu werden, oder welches dich vor andern beschämen sollte. Richte deine Gedanken und Anschläge allein zu Gott, als wann neben ihm sonst nichts mehr wäre. Mit solchem alleinigen Anschauen deines Gemüths und Anhängen wirst du geniessen den Anfang des künftigen Lebens.

Das Anhängen an Gott - Das 11. Capitel.

Wie man denen Versuchungen widerstehen und die Trübsalen ertragen solle.

Keiner ist, der sich zu Gott nahet mit reinem und aufrichtigem Herzen, der nicht mit Versuchungen und Trübsalen probieret und bewähret wird. Man muß also in allen Versuchungen dieses beobachten, daß, ob man sie schon verspüret, man doch nicht darein willige, sondern sie mit aller Demuth und Geduld ertrage. Sind sie aber abscheuliche Gotteslästerungen, so halte die-

ses vor gewiß, daß du nichts besseres gegen sie thun kannst, als solche Eingebungen vor nichts zu achten, ob sie schon erschreckliche Phantasien seyn; verachte sie, maße sie dir nicht zu, und mache dir kein Gewissen deswegen. Zweifels ohne wird der Feind abweichen, wann du ihn und sein Werk also verachtetest. Denn weil er sehr hoffärtig ist; so kann er nicht erdulden, verachtet zu werden. Solche Dinge dann vor gar nichts zu achten, ist das beste Mittel, gleich wie wir die vor unsern Augen fliegenden Mücken nichts achten. Es soll sich also ein Diener Christi wohl vorsehen, daß er nicht so leicht mit Ungestümigkeit vor dem Angesicht seines Herrn wegfliehe, sich erzürne, murre, beklage über die Ungestümigkeit einer Mücken. Versuchung, Argwohns, Traurigkeit, und dergleichen innern und äussern Widerwärtigkeit, weil durch die einzige gegen Gott aufgehobene Hand des guten Willens man alle diese Ding vertreiben kann. Durch den treuen Willen hat der Mensch Gott zum Besitzer, die Engel zu Beschützern. Durch den guten Willen wird alle Versuchung überwunden, wie durch eine Hand eine Mücke vom kahlen Kopf vertrieben wird. So sey dann Friede dem Menschen, die eines guten Willens sind. Nichts köstlicher und reichers kann man Gott aufopfern, als einen guten Willen, das ist, das Herz. Dieser ist ein Ursprung aller Güter, eine Mutter aller Tugend. Wer ihn anfängt zu haben, der besitzt schon alles, was zum seligen Leben nöthig ist. Wenn du nun das Gute willst, und kannst es nicht ins Werk stellen, so wird dirs Gott belohnen, als wenn das Werk selbst geschehen wäre. Diesem nach ist der Rath Gottes richtig, daß der Lohn im Willen sey, wie im Elend die Strafe sich findet. Dann die Liebe ist ein grosser Wille, Gott zu gefallen, eine brünstige Begierde, Gott zu geniessen. Die Versuchung aber ist keine Sünde, sondern ein Vorschub, die Tugend zu üben, damit der Mensch zu mehrern Gütern des Heils gelange. Dann des Menschen ganzes Leben wird eine Versuchung genannt.

Das Anhangen an Gott - Das 12. Capitel.

Von der Liebe Gottes, wie kräftig sie sey.

Alle angezogene Stücke, nemlich alles was nur zur Seligkeit nöthig ist, kann nicht besser, näher, heilsamer erhalten werden, als durch die Liebe, durch welche alle Nothdurft deren zur Seligkeit ersprießlichen Güter wieder erstattet wird. Darinnen befindet sich der Ueberfluß alles Guten, es ermanget nicht die Gegenwart der höchsten Begierde, um alles mit der Glaubens-

Hand zu ergreifen. Die Liebe ist es allein, mit der wir uns zu Gott wenden, in Gott verändert werden, Gott anhangen, mit Gott uns vereinigen, damit wir begabet werden, mit seiner Gnade hier, dort aber mit seiner Herrlichkeit. Die Liebe ruhet nicht, als in dem Geliebten, welches geschiehet, wann man ihn mit völliger und friedsamere Besetzung erlanget. Die Liebe ist der Weg Gottes zu dem Menschen, und der Weg des Menschen zu Gott. Gott kann keine Wohnung haben, wo die Liebe nicht ist. Wenn wir nur die Liebe haben, so haben wir Gott, dann Gott ist die Liebe. Es ist nichts durchdringenders, nichts scharfsichtigers als die Liebe, die nicht ruhet, bis sie die ganze Natur und Kraft durchdringet im Liebhaber. Sie vereinet sich mit dem Geliebten so ganz, daß, wann es geschehen könnte, der Liebhaber mit dem Geliebten in ein Wesen verwandelt würde. Darum erduldet sie kein Mittel zwischen ihr und dem Gegenwurf, zwischen dem nemlich, den sie liebet, welcher Gott ist, sondern sie verlanget inniglich nach ihm. Derohalben ist sie nimmer ruhig, bis sie alle Dinge übersteiget, und zu ihm, ja gar in ihn anlanget. Die Liebe hat eine vereinbarende und ähnlich machende Kraft, daß eines von den Geliebten im andern sey. Auch die süsse und anmuthige Erinnerung der Liebhabenden, die grosse Bemühung auch, wie eines dem andern zu gefallen möge alles tief und vollkommen erkennen und thun, bekräftigen dieses. Eines Gefallen, ruhet in des andern Belustigung. Eines ist mit dem andern in gleichem wollen und nicht wollen, in gleicher Freud oder Traurigkeit, als wann man alles selbst also zu geniessen und zu empfinden hätte. Die Liebe zeucht an sich, weil sie stark ist, als der Tod. Sie setzet den Liebhaber ganz ausser sich, und vereinigt ihn so mit dem Geliebten, daß sie ihm inniglich anhanget. Die Seele ist vielmehr da gegenwärtig, wo sie liebet, als wo sie lebendig machet. Dann also ist die Liebe in dem Geliebten nach ihrer eigenen Natur, aber in dem, was sie lebendig macht, ist sie nur nach ihrem Vermögen, welches auch denen Thieren gemein ist. So ists dann nicht anders, was uns vom äusserlichen zu dem innerlichen, ja selbst in die Gottheit ziehet, als die Liebe, die Begierde die Süßigkeit Gottes in Christo zu empfinden, zu kosten, und zu geniessen. Nichts ists anders, als die Kraft der Liebe, welche die Seele von der Erden zu dem höchsten Gipfel des Himmels führet. Es kann auch niemand zu Seligkeit gelangen, wo ihn nicht die Liebes-Begierde anlocket. Die Liebe selbst ist das Leben der Seelen, das hochzeitliche Kleid und ihre Vollkommenheit, darinnen Gesetz und Propheten bestehen; dann die Liebe ist des Gesetzes Fülle, das Ziel und Ende.

Das Anhangen an Gott - Das 13. Capitel.

Beschaffenheit und Nutz des Gebethes, wie man das Herz innerlich soll gesamlet halten.

Wir sind ja zu allem Guten ganz untüchtig, auch können wir Gott nichts geben, welches er selber nicht in uns würken muß und will. So lehret uns der Herr selber, wie wir in allem Anliegen wahre Zuflucht zum Gebeth nehmen sollen, als Arme, Kranke, Bettler und Kinder, damit wir auf uns selbst ein Mißtrauen setzen, hingegen mit demüthiger Liebes-Furcht, mit brünstiger, einfältiger, aufrichtiger Liebe und völliger Zuversicht anbefehlen. Diese Herzlichkeit mit Gott soll immer mehr zunehmen, wie jener Alt-Vater gerathen: Alsdann werden wir eins mit Gott sein, und Gott wird wieder mit uns alles in allem seyn, wann seine völlige Liebe, mit welcher er uns anfänglich geliebet hat, wird in unser Herzens Herz ganz eingegossen seyn. Dieses wird dann geschehen, wenn alle unsere Liebe, Begierde, Fleiß, Arbeit, alle Gedanken, Reden, Hoffen, Würken, ganz Gott seyn werden. So wird die Einigkeit, die der Vater mit dem Sohn hat, und der Sohn dem Vater, in unser Herz ganz wieder eingegossen, daß, wie er uns mit unauslöschlicher Liebe umfahet, wir auch ihm mit stetigem Liebes-Anhangen uns verbinden; und so, was wir hoffen, verstehen, begehren, würken, leiden, nichts als Gott sey. Dieses soll die stete Arbeit des Geistes seyn, daß er also ein Bild künftiger Seligkeit in dieser sterblichen Hütte trage, und gleichsam das Pfand der himmlischen Seligkeit und Herrlichkeit vor zu kosten anfangen. Diß, sage ich, ist das Ziel der ganzen Vollkommenheit, daß das von allem fleischlichen und weltlichen Wandel und Wesen entfremdete Gemüth täglich mehr und mehr zu himmlischen Sachen erhoben, und der ganze Wandel, auch aller Herzens-Wille zu einem unaufhörlichen Gebeth und Gespräch mit Gott gemacht werde. Denn es kann nicht anders seyn, wenn das Herz von allem irdischen Wust zu Gott immer mehr ankert, daß es immer in seufzenden Stöhnen bleibt, und ihm der geringste Absonderungs-Augenblick von dem höchsten Guth wie der gegenwärtige Tod und schädlichste Untergang scheint und scheinen soll. Es wird also das Herz immer mit steifen Wiederkehren und Anhangen an Gott des Apostels Rath erfüllen: Betet ohne Unterlaß an allen Orten. Hebet reine Hände auf ohne Zorn. In solcher Reinigkeit, Aufrichtigkeit des Herzens, was ein Christ thut, der vom Irdischen zum Himmlischen gezogen ist, wird ein stetes Gebeth seyn. Wer nun dieses unverbrüchlich beobachtet, dem wird das innere Vereinigungs-, Samm-

lungs- und Zukehr-Geschäfte so leicht und gering seyn nach allen Kräften und Früchten der himmlischen Beschaulichkeit und Genuß, als in der Natur zu leben.

Das Anhangen an Gott - Das 14. Capitel.

Das Zeugniß des Gewissens ist in jedem Gericht zu suchen.

Zum Fortgang des geistlichen Lebens, um die Ruhe und Reinigkeit des Herzens in Gott immer mehr zu erlangen, ist sehr förderlich, daß wir in allem, was von uns gesagt, gehalten, gehandelt wird, stille zur innern Verborgenheit des Geistes gehen, und allda von allen äussern Dingen abgezogen, gesammelt uns darstellen, um also die Wahrheit davon an solchem innern Sabbath zu merken und zu erkennen. Allda werden wir befinden, daß es uns nichts nütze, wenn wir äusserlich von andern gelobet und verehret werden, wo wir uns durch innere wahre Erkenntniß strafbar und schuldig finden. Hingegen ist es uns nicht schädlich, wann wir äusserlich verachtet, gescholten und verfolgt werden, und doch dabey innerlich im Gewissen uns unschuldig befinden. Wir haben uns noch über dem höchlich im Herzen mit Stillschweigen zu erfreuen, weil keine Widerwärtigkeit schaden kann, da keine Boßheit herrschet. Gleichwie nichts Böses ungestraft, so bleibt nichts Gutes unbelohnt. Lasset uns denn mit denen Gleißnern allhier die Belohnung erwarten, oder die Wiedervergeltung von Menschen empfangen, sondern von Gott dem Herrn allein, und nicht im gegenwärtigen, sondern im zukünftigen Leben, nicht in der vorbey gehenden Zeit, sondern in der Ewigkeit. So ist dann ganz klar, daß nichts besseres sey, als allezeit in aller Trübsal und Anfechtung sich zum Innersten des Herzens zu wenden, und allda Jesum unsern Helfer anrufen, alle Versuchungen zur Demüthigung über die Sünde anzunehmen, ja Gott den Vater loben, daß er uns hier strafet. Wir sollen alles, was Gott und uns in solchen Leidenschaften angehet, geduldig mit aller Zuversicht von der Hand seiner gnädigen Vorsehung und gerechten Ordnung annehmen. Daraus werden viele Früchte folgen, Vergebung der Sünden, deren Bitterkeit Versüßung, sichere Ruhe des Gewissens, Mittheilung mehrerer Gnaden-Kräfte, Gaben, Versicherung, weitere Anlockung und Stärkung seiner zu uns gerichteten Liebe und Freundschaft, ein überfließender Trost, eine festere Anklebung und Verbindung mit ihm rc. Lasset uns nun denen nicht nachfolgen, die durch Gleißnerey sich bemühen vor denen Menschen anders zu erscheinen, als sie innerlich in der Wahrheit er-

kannt werden. Es ist eine vermessene Thorheit, der Menschen Lob suchen, sich selber glorwürdig vorstellen, da man inwendig voller Heucheley und schwerer Sünden ist. In Wahrheit, wer solcher Eitelkeit naheilet, von dem werden die obgemeldete Güter weichen, und er wird sich in Schanden setzen vor Gott, Engeln und Menschen. Darum setze dir zur sichern Bewahrung nur immer deine böse Werke vor Augen. Erkenne deine Untauglichkeit, damit du immer aufs neue gedemüthiget werdest. Habe auch keinen Abscheu, wegen deiner Laster von allen als ein Verworfenener gehalten zu werden. Schätze dich unter allen als ein Schaum unter Gold, als ein Unkraut unter dem Weizen, als ein Spreu unter den Früchten, als ein Wolf unter den Schaafen, als der Satan unter denen Kindern Gottes. Begehre nicht von andern geehret oder ihnen vorgezogen zu werden. Fliehe vielmehr von ganzem Herzen dieses schädliche Gift und Dunst des Lobes und Ehrsucht, damit nicht nach des Propheten Wort in dir der Sünder in den bösen Begierden seiner Seele gelobet werde. Dann die dich also seelig sprechen, wie auch der Prophet saget, betrügen dich, und zerstören den Weg deiner Fußtritte. Ja, wie der Heyland selbst das Wehe ausrufe über diejenigen, welche die Menschen loben.

Das Anhangen an Gott - Das 15. Capitel.

Wie die Verachtung seiner selbst so nützlich sey.

Je mehr ein Mensch seine eigene Nichtigkeit erkennt, desto klarer beschauet er die göttliche Majestät. Je mehr er auch um Gottes willen, der die Wahrheit und Gerechtigkeit selbst ist, in seinen Augen sich gering und verächtlich hält, desto herrlicher ist er in den Augen Gottes. Derothalben lasset uns mit aller Begierde und Fleiß dahin bestreben, daß wir uns vor die allgeringsten schätzen, aller Gutthat unwürdig achten, uns selbst mißfällig, Gott aber hingegen allein gefällig seyn. Wenn wir uns so erächtlich halten, so werden wir durch Trübsal, Schmach, Anfechtung nicht bewegt und beunruhiget werden. Laßt uns keine widrige Gedanken nicht einmal fassen, sondern glauben mit standhaftem Gemüth, wir wären aller Schmach, Verlassenheit höchst würdig und bedürftig. Dann in Wahrheit, ein Mensch, der in der Bekehrung zu Gott stehet, hat um Gottes Ehre und seiner Sünde Abscheu willen, einen grossen Eckel, geehret und geliebet zu werden; er fluchet hingegen nicht, wenn er von andern sollte gehasset, verachtet, verworfen werden bis ans Ende, damit er nur wahrhaftig recht tief gedemüthiget

Gott allein mit aufrichtigem Herzen anhangen. Es wird keine äussere Arbeit, Mühe und Mittel gefordert, Gott den Herrn allein zu lieben, und gegen sich einen Unwillen und Haß zu haben. Aber doch ist Einsamkeit, Ruhe und Arbeit des Herzens vonnöthen, um das Gemüth immer zu erheben, dasselbe von der Creatur zu denen himmlischen Sachen aufzuschwingen, damit wir also in Gott immer tiefer einkehren zur wahren Erneuerung. Sehr förderlich wird uns hiezu seyn, wenn wir, wie gesagt, von Herzen uns entschliessen, ohne Verachtung unsers Nächstens, auch dessen, der als ein Werkzeug dazu gebraucht wird, von allen Menschen als ein Spott, Scheusal geachtet zu werden. Ja, wir sollen lieber begehren als ein Koth und Staub der Erden verworfen zu werden, als mit allerley Ergötzlichkeiten umgeben zu seyn, oder von Menschen erhoben, und viele Glückseligkeit zu geniessen. Keinen andern Trost sollen wir in diesem sterblichen Leben verlangen, als unsere Missethaten, Schulden, Sünden zu beweinen, Leid darüber zu tragen, uns gänzlich zu vernichten, von Tag zu Tag immer mehr in unsern Augen unwürdig uns in allem zu schätzen, damit wir Gott nur allein gefallen, ihn allein lieben, ihm allein anhangen. So beschäftige dich, o Seele! allein mit deinem Gott. Bekümmere dich um ihn allein. Laß alles andere stehen, weil jedes in seiner Gewalt und Vorsehung gesetzt. Mit und über die Welt belustige dich nicht, sondern weine vielmehr, daß du über ihre Herrlichkeit nicht betrübt bist. Weinst du, so sey betrübt deswegen, daß du dazu durch deine Sünden Ursach gegeben. Wie ein zum Tod verurtheilter Missethäter sich nicht mehr bekümmert, wie der Scharfrichter sich gegen ihn verhält: also, wer da Leid trägt über die Sünde, soll weder auf Freude, noch Zorn, noch Ehr, noch Unwillen mehr merken. Und wie ein Bürger eine andere Wohnung hat, als der zum Tode verurtheilet ist: so soll der Sünder auch zufrieden seyn, welches Loos der Strafe, Zucht, Gnade der Richter wolle anweisen. Der viel bekommen und viel verderbt, wird mehrere Streiche leiden, als der wenig empfangen. Nur ist das sicherste, in Zeiten alles zu verlügen, alles zu verachten, allem sich entschlagen, auf daß mit vollem Glauben deren Buß-Thränen ein guter Grund geleyet werde. Wer dann nun in der Wahrheit Jesum liebet, um seinetwegen weinet, ihn im Herzen trägt, wegen seiner begangenen Sünde wahres Leid trägt, das künftige Reich in Wahrheit suchet zu erlangen, Tod, Gericht, Hölle immer in Andenken behält: dieser wird vors künftige, es sey Schmach oder Ehre, und dergleichen sich nicht bekümmern und besorgen. Ja, er soll dagegen, um zu Gott seinen Lauf desto eiliger zu vollführen, einen jeden Tag, daran er nicht verachtet

und verfluchet wird, halten, daß er an demselben einen grossen Schaden und Verlust gelitten. Es ist solche Creutzes-Liebe eine Befreyung von Lüsten und bösen Neigungen, dargegen eine Beförderung der Herzens-Reinigkeit und Vollführung der Tugenden. So achte dich nur als einen schon der Welt Abgestorbenen, weil du nicht zweifelst, daß du einmal gewiß sterben müssest. Der stärkste Beweiß, ob alle Gedanken, Worte und Werke nach Gottes Willen geordnet würden seyn, ist, wenn du dich immer mehr erniedrigest, und also in Gott einsammelst. Befindest du die Sache anders in dir, so schöpfe billig einen Verdacht, daß nicht nach Gottes Willen und dir ersprießlich dein Werk geht.

Das Anhangen an Gott - Das 16. Capitel.

Wie sich die Vorsehung Gottes über alles erstrecke.

Damit wir uns aber ohne Hinderniß frey, sicher, ruhig, stille zu Gott lenken, ihm anhangen im Glück und Unglück, im Leben und Tod: so ists vonnöthen, daß wir alle Dinge ohne Durchgrüblung seiner unbetrüglichen Vorsehung ihm ganz sicher und gewiß befehlen. Es ist dieses billig, weil er allein derjenige ist, der allen Geschöpfen das Wesen, Können und Würken verleihet. Und wie ein künstliches Werk der Natur und Kunst Wichtigkeit anzeigt: also lehret das Werk der Vorsehung, Regierung Beschützung über die ganze Welt des grossen Schöpfers und Erhalters Weisheit, Allmacht, Gütigkeit, Barmherzigkeit, Liebe, Ewigkeit. Es kann nichts aus eigener Kraft bestehen noch Würken, wofern es nicht durch die Kraft Gottes belebet und bewürket wird. Er der Herr ist der erste Bewegter, Anfang, Ursprung alles Thuns. In der Verordnung aller Dinge thut ja Gott unmittelbar die Vorsehung bis zum geringsten. Dieser Vorsehung entgeht nichts vom Grössesten bis zum Kleinesten, es sey in natürlichen oder zufälligen Sachen, wie sie scheinen und uns begegnen. Ja, es kann und will Gott nichts thun, darinn man nicht sonderlich seiner Vorsehung und Regierung besondern Zweck bemerken und aufspüren soll. Dahero wird alle Würken solchem Ziel unterwürfig gemacht und erhalten. Wenn sich nun die Vorsehung Gottes auf alles erstrecket, sollten dann die Gedanken ausgeschlossen seyn? So rathet dann wohl die Schrift: Werfet eure Sorge auf den Herrn, er sorget für euch. Wirf deine Gedanken auf den Herrn, er wird dich ernähren. Schauet ihr Menschen, und wisset, daß keiner auf den Herrn gehoffet und zu Schanden worden. Niemand ist geblieben in seinen Geboten, und ist verlassen worden.

Der Herr spricht: Sorget nicht, was werden wir essen. Was wir dann immer, wie groß es auch sey, vom Herrn hoffen, das werden wir ohne Zweifel erlangen nach seiner Verheissung. 5 B. Mos. 5. Ein jeglicher Ort, darauf ein Fuß treten wird, soll euer seyn. Dann wie viel einer begehren wird können, so viel wird er erlangen. Und so weit er den Fuß der Zuversicht setzen wird, so viel wird er besitzen. daher sagt Bernhardus: Gott der Urheber aller Dinge ist so überflüssig an Gütigkeit, daß, wenn wir den Schooß des Vertrauens zu einer auch sehr grossen Gnade werden können ausbreiten, wie groß der Schooß ist, so ungezweifelt voll werden wir ihn erhalten. Jesus spricht ja dieses: Alles, was ihr bittet, glaubet, daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch widerfahren. Also je fester und stärker und anhaltender solches Vertrauen ist, mit aller Demuth, Liebe, Furcht: desto mächtiger es sich zu Gott aufrichtet, ja desto sicherer, geschwindre und überflüssiger wird er halten, was man hoffet. Wenn aber das Vertrauen aus Schaam und Furcht von den Sünden sich nicht recht will ausschwingen, ja gar kalt und lau wird: so sollen wir merken, daß bey Gott doch alle Dinge möglich seyn, und nothwendiger Weise geschehen müsse, was Gott will, und was zu unserm Besten und zu seiner Ehre reichen kann. Es ist ihm eben so leicht, unzählbare, wichtige grosse Sünden nachzulassen und zu vertilgen, als nur eine einzig Missethat. Und gleichwie ein Sünder an sich von Sünden sich nicht befreyen kann, also kann er sich von dem Uebel der Sünden, der Trübsal, nicht erretten. Wir können nicht allein gar nichts Gutes thun, sondern auch nichts Gutes gedenken. Alles kommt von Gott. Doch ists freylich viel gefährlicher mit vielen Sünden bestricket seyn, als einen Fall fühlen in der Noth. Dann kein Uebel bleibt ungestraft, und eine jede Sünde bekommt ihren Lohn nach Erforderung der Gerechtigkeit Gottes. Eine jede Sünde ist wider Gott, der von unendlicher ehre und Majestät ist. Zum Trost müssen wir aber dieses behalten, daß der Herr die Seinen kennet, und es ist unmöglich, daß ihm einer aus der Hand soll entrissen werden. Daher die Gläubigen bey allen Trübsalen, Versuchungen, geistlich und leiblich rc. weil sein Auserwählen von Ewigkeit versehen, und die Erlösungs-Arbeit an sie gewandt, sich also aufrichten können, daß alles zu ihrem Besten mitwirken müsse, auf daß sie in der Widerwärtigkeit mehr bewährt werden. So laßt uns nun alles mit völliger Zuversicht zu der gnädigen Vorsehung Gottes annehmen und anbefehlen, indem alles Uebel gut ist, es müsse so geschehen, und er kann sie über alles Hoffen in was besseres verändern. Dann gleich wie durch seine Willens-Wirkung unmittelbar alles Gutes geschicht: also

wird durch seine Zulassung alles Uebel gut, damit zum wenigsten hieraus seine Allmacht, Weisheit, Gütigkeit erscheine durch Jesum Christum unsern Hohenpriester, aus der Kraft der Gnaden, in dem Mangel der Natur und Creatur; so muß weiter in solchen Trübsalen und Versuchungen offenbar werden die Schönheit der Geschöpfe, der Adel der Frommen, die Bosheit und Straf der Gottlosen, um deren willen Gott das Krumme also kommen läßt, und wieder gerade machet. Der Sünder wird durch solche Anfechtung in der Buß, Reu, Demuth, Sanftmuth rc. Weiter geübt. Aber denen gereicht es nicht zum Besten, die boshaftig handeln, ja von Gott als Geißel gebraucht werden. Sie gehen in grosse Gefahr, ja wohl in gänzliche Beraubung der Gnaden. Sie fallen in zeitliche und ewige Strafe. Gott bewahre uns davor und lasse uns hier zur Besserung gezüchtigt werden. Hebr. 12.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Endnoten

Table of Contents

Vorwort

Das Anhangen an Gott - Vorbericht

Das Anhangen an Gott - Das 1. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 2. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 3. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 4. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 5. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 6. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 7. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 8. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 9. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 10. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 11. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 12. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 13. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 14. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 15. Capitel.

Das Anhangen an Gott - Das 16. Capitel.

Quellen:

Endnoten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Das Anhangen an Gott - Vorbericht	2
Das Anhangen an Gott - Das 1. Capitel.	2
Das Anhangen an Gott - Das 2. Capitel.	3
Das Anhangen an Gott - Das 3. Capitel.	4
Das Anhangen an Gott - Das 4. Capitel.	5
Das Anhangen an Gott - Das 5. Capitel.	6
Das Anhangen an Gott - Das 6. Capitel.	8
Das Anhangen an Gott - Das 7. Capitel.	9
Das Anhangen an Gott - Das 8. Capitel.	11
Das Anhangen an Gott - Das 9. Capitel.	13
Das Anhangen an Gott - Das 10. Capitel.	14
Das Anhangen an Gott - Das 11. Capitel.	15
Das Anhangen an Gott - Das 12. Capitel.	16
Das Anhangen an Gott - Das 13. Capitel.	18
Das Anhangen an Gott - Das 14. Capitel.	19
Das Anhangen an Gott - Das 15. Capitel.	20
Das Anhangen an Gott - Das 16. Capitel.	22
Quellen:	25
Endnoten	27
Table of Contents	28